


Magdeburger Behindertensportler startet morgen in ein neues Abenteuer / Aktion für guten Zweck

## **Jens Sauerbier – Auf drei Rädern durch ganz Deutschland**

*Von Janette Beck*



 Jens Sauerbier startet morgen sein großes Abenteuer: Mit dem Handbike will der Magdeburger in drei Tagen Deutschland durchqueren. Foto: Popova

Behindertensportler Jens Sauerbier steht vor seinem nächsten großen Abenteuer. Der Ex-Fußballer aus Magdeburg, infolge eines tragischen Verkehrsunfalls seit 2003 querschnittsgelähmt, nimmt morgen Mittag als einer von vier Handbikern das "Race across Deutschland" in Angriff. Ziel des Spenden-Marathons, den Weltrekordler Jürgen Winkler initiiert hat, ist es, Deutschland von Süd nach Nord mit dem Handbike zu erobern. Und das zu viert, nonstop, in nur drei Tagen.

Magdeburg. Jens Sauerbier hat, wie man so schön sagt, Hummeln im Hintern. Müßiggang kennt der 23-Jährige, der vor knapp einem Jahr in Berlin sein allererstes Marathon-Rennen bestritt, leidenschaftlich gern Rollstuhl-Rugby spielt und Sport an der Uni Magdeburg studiert, nicht. Und weil er ein Adrenalin-Junkie und überhaupt schnell für Neues zu begeistern sei, war er "sofort Feuer und Flamme", als ihn Jürgen Winkler, Chef des Tetra-Teams, dem Sauerbier seit 2010 angehört, fragte, ob er beim "Race across Deutschland" mitmachen wolle. "Klar, hab ich ohne groß zu überlegen gesagt, ich bin dabei. Was da auf mich zukommt, wurde mir erst später klar, als ich mal durchgerechnet habe. Und dann wurde mir plötzlich ganz anders ..."

Denn was sich in der Theorie "ziemlich prickelnd" anhörte - mit vier sich ständig abwechselnden Fahrern in 72 Stunden von Sonthofen eine Gesamtstrecke von 1100 Kilometern mit 5500 Höhenmetern bis Flensburg zu bewältigen - bedeutete für Sauerbier in der Praxis: "Ob Tag oder Nacht, Regen oder brütende Hitze, Gegenwind oder Holperweg: Bist du dran, musst du kurbeln, kurbeln, kurbeln. Geht man vom Durchschnitt aus, heißt das für mich, 350 Kilometer Hand- und Armarbeit in drei Tagen. 16 km/h zu schaffen, ist für mich eine riesige Herausforderung."

Dass es schwer wird, "durchzuhalten und lebend anzukommen" ahnte er nun. Wie schwer, das weiß Sauerbier (der sich die meiste Zeit mit Trainings-Runden in der hügeligen Börde vorbereitet hat und zu Beginn der Woche seine erste Nachtfahrt "mit Grubenlampe am Kopf und zwei fetten LED-Scheinwerfern am Bike – 'ne echt geile Nummer") erst seit dem Trainingslager in Österreich. "Jetzt weiß ich, was Berge sind. Als ich mich da mit drei, vier Stundenkilometern hochgequält habe, da habe ich mich schon gefragt: Was machst du hier eigentlich? "

Die Antwort darauf ist genau das, was den Magdeburger an dem Abenteuer reizt: "Der Weg ist das Ziel. Das hört sich zwar pathetisch an, trifft aber den Nagel auf den Kopf." Ihm und seinen Mitstreitern geht es bei dieser Aktion nicht nur darum, Spenden für die Stiftung "Wings for Life" zu sammeln oder darauf aufmerksam zu machen, dass es Tetraplegiker aufgrund bestimmter Funktionsausfälle in den Fingern und Armen noch schwerer haben als andere Querschnittsgelähmte. Sauerbier: "Vor allem geht es uns darum zu zeigen, dass es auch ein Leben danach gibt."